

75 Jahre – Institut für Sportwissenschaft an der Humboldt-Universität

Vergangenheit, Gegenwart und Perspektive

Von Dr. Sieghard Below

06/12/01

Am 7. und 8. Dezember 2001 begeht das Institut für Sportwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin (IfS der HUB) als eines der ältesten akademischen Sportinstitute in Deutschland mit einem feierlichen Festakt und einem wissenschaftlichen Symposium sein 75-jähriges Gründungsjubiläum. Für den Festvortrag konnte mit Dr. Wolfgang Schäuble als ehemaligem Innen- und somit quasi Sportminister eine renommierte und kompetente Persönlichkeit gewonnen werden.

Das Jubiläum ist zum einen Anlass, sich der differenzierten Geschichte dieser Einrichtung zu erinnern. Sie dokumentiert die zum Teil sehr wechselvollen gesellschaftspolitischen Brüche aber auch Kontinuitäten des vergangenen Jahrhunderts, die die Berliner, deutsche und internationale Geschichte maßgeblich beeinflussten.

Zum anderen dient das Jubiläum aber auch dazu, eine aktuelle hochschul- und sportpolitische Standortbestimmung vorzunehmen und perspektivische Anforderungen und Aufgabenfelder für ein alleiniges sportwissenschaftliches Institut in der Berliner Universitäts- und Hochschullandschaft zu eruieren.

Die Gründung eines Instituts für Leibesübungen an der damaligen Friedrich-Wilhelms-Universität fällt Mitte der 20er Jahre in die Zeit der Weimarer Republik, wo sich auch im Ergebnis der gesellschaftspolitischen Veränderungen nach dem I. Weltkrieg die Rahmenbedingungen für den Sport insgesamt deutlich verbesserten und sich international und auch in Deutschland die Sportwissenschaft zunehmend herausbildete und institutionalisierte. So war bereits 1920 in Berlin in enger Beziehung zur Universität mit der Deutschen Hochschule für Leibesübungen (DHfL) eine solche allerdings nichtstaatliche Einrichtung entstanden. Sie wurde nicht nur in der Aula der Berliner Universität gegründet, sondern stand auch unter dem Rektorat des angesehenen Mediziners und Univ.-Prof. August Bier.

Infolge der Auswirkungen der Versailler Vertrages wuchs Anfang der 20er Jahre vor allem auch durch studentische Vertreter die Forderung, Körperübungen an den Universitäten aufzuwerten und als Verpflichtung für Studierende zu erheben. Diesen Forderungen kam die Preußische Regierung mit ihrer Verordnung vom 25.03.1925 nach und machte „für die Philologen die Teilnahme an den Leibesübungen obligatorisch“¹⁾ Um dazu die infrastrukturellen Voraussetzungen zu schaffen, wurde per weiterem Erlass vom 30.09.1925 die Errichtung von Instituten für Leibesübungen (IfL) bestimmt.²⁾

¹⁾ Buss, Wolfgang: Die Entwicklung des deutschen Hochschulsports von Beginn der Weimarer Republik bis zum Ende des NS-Staates-Umbruch und Neuanfang oder Kontinuität, Diss. Georg-August-Universität zu Göttingen 1975, S.67

²⁾ Archiv der Humboldt-Universität zu Berlin(UH der HUB) Bestand: Philosophische Fakultät (v. 1945), Leibesübungen, Nr. 166, Blatt 2

Daraufhin erfolgte dann am 17.10.1925 an der Berliner Universität durch den Rektor die Neugründung eines solchen Instituts und die Ernennung des akademischen Turn- und Sportlehrers Dr. Albert Hirn zu dessen ersten Leiter. Vorrangige Aufgaben für das Institut waren zunächst die Sicherung eines Angebots für pflichtmäßig sporttreibende Studenten, die sportwissenschaftliche Forschung und partiell in Arbeitsgemeinschaft mit der DHfL und der Preußischen Hochschule für Leibesübungen (PHfL) die Ausbildung von Turnlehrern. Im Zuge weiterer Reformen zur Neuordnung der Turn- und Sportlehrausbildung wurde diese dann ab 1929 stärker in die Verantwortung der Universität gelegt und die bisherige Arbeitsgemeinschaft zwischen den drei Ausbildungsinstitutionen neu definiert. Die Auseinandersetzungen um Kompetenzen und Zuständigkeiten führten auch zu noch engeren personellen Verflechtungen der Lehrkräfte der jeweiligen Einrichtungen. So erhielt 1930 der bisherige Prorektor der DHfL Carl Diem einen Lehrauftrag an der Universität. Er und Edmund Neuendorff (PHfL) versuchten, ihren persönlichen Einfluss und den ihrer Institutionen auf die Turn- und Sportlehrausbildung auch gegen den teilweise heftigen Widerstand der Studentenschaft zu sichern. Im Ergebnis dieser Bemühungen wurde Juni 1932 die Kompetenz des bisherigen Instituts für Leibesübungen der Universität und seines Leiters Hirn zurückgedrängt und die Gründung eines neuen **Instituts für das Studium der Leibesübungen und der Körperlichen Erziehung** unter der Leitung Diems und Neuendorffs erlassen.³⁾

Mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten begann ein neuer Zeitabschnitt in der Geschichte des IfS, welches eingebunden in die Universität, zunehmend in die gesellschafts- und hochschulpolitischen Konzeptionen im nationalsozialistischen Herrschaftssystem integriert wurde.

Bereits im April 1933 wurde das nur wenige Monate existierende, durch Diem und Neuendorff geleitete Institut aufgelöst und die Weiterführung seiner Aufgaben dem alten IfL übergeben.

Diem verlor in der Auseinandersetzung mit Neuendorff und Hirn seinen Lehrauftrag an der Universität. Neben einer Neuordnung der Sportlehrausbildung wurde als ein erster Schritt beim Aufbau eines nationalsozialistischen Hochschulsports eine Sportpflicht für alle Studierenden eingeführt und dieser zunehmend an den ideologischen, erzieherischen und wehrpolitischen Zielen des NS-Systems ausgerichtet. Neuer Leiter des IfL wurde überraschend nicht Neuendorff, sondern der Vorsitzende des „Beirates für das Studium der Leibesübungen“ Prof. Dr. Fischer.⁴⁾ Dies war allerdings nur eine Übergangslösung. Im Zuge interner konzeptioneller und personeller Auseinandersetzungen forcierte der Ministerialdirektor des Amtes K im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Dr. Carl Krümmel, die Gründung eines **„Hochschulinstituts für Leibesübungen“** (HifL) an der Universität für alle Berliner Hochschulen und übernahm als neuer Univ.-Prof. dessen Leitung. In den nachfolgenden Jahren baute er in Personalunion (Ministerialdirektor, Leiter der HifL und ab 1936 der Reichsakademie für Leibesübungen) seinen Einfluss im Hochschulsport uneingeschränkt aus und erweiterte neu geordnet das HifL strukturell und personell. So wurde u.a. 1935 die bisherige **„Stammschule für Geländesport“** in Neustrelitz als **„Führerschule des Berliner Hochschulinstituts für Leibesübungen“** an das HifL

³⁾ Vgl. UA der HUB Bestand: Philosophische Fakultät (v. 1945). Leibesübungen, Nr. 166, Blatt 128 ff.

⁴⁾ Vgl. UA der HUB Bestand: Philosophische Fakultät (v. 1945). Leibesübungen, Nr. 166, Blatt 152

angegliedert und dies darüber hinaus um eine Segelflugschule und einen Reitstall erweitert.⁵⁾ Inhaltlich war das HfL unter Krümmel und zumeist von ihm systemselektierten Lehrkräften tief in das nationalsozialistische System verstrickt, wurde die akademische Jugend sowohl im Studentensport als auch in der Sportlehrerausbildung auf die gesellschaftspolitischen Anforderungen des Nationalsozialismus vorbereitet und verführt.

Die Folgen des Nationalsozialismus und des von ihm angezettelten Weltkrieges waren auch für Institut für Leibesübungen der Berliner Universität verheerend. Staatliche und kommunale Strukturen waren 1945 zusammengebrochen, die Universität geschlossen, Sportstätten und Ausbildungsgebäude weitgehend zerstört. Da trat unmittelbar nach Kriegsende Carl Diem wieder auf den Plan. Er war eine der kompetentesten aber wohl auch ambivalentesten Persönlichkeiten des deutschen Sports und hat daher in der Geschichtsschreibung in Ost und West vor 1990 eine sehr differenzierte Bewertung erfahren. Aber auch gerade in jüngster Zeit ist seine Person und deren historische Einordnung Gegenstand heftiger Kontroversen, obwohl seine Verstrickungen in die verschiedensten Bereiche des NS-Sports so neu nicht sind. Zweifelsohne hat Diem sich, getrieben auch von existenziellen Sorgen, für die Wiederaufnahme der universitären Sportlehrerausbildung und den Fortbestand eines entsprechenden Instituts an der Berliner Universität bleibende Verdienste erworben. Wenige Wochen nach der Kapitulation Deutschlands, am 23.07.1945, hat er auf dem Gelände des Reichssportfeldes mit 15 Studentinnen die unterbrochene Ausbildung in einem „Vorkurs zur Ausbildung als Turn- und Sportlehrerin“⁶⁾ wiederaufgenommen und in der nachfolgenden Zeit die Aufnahme des ordentlichen Lehrbetriebs engagiert vorangetrieben.

Am 15.11.1946 erhielt das **Institut für Leibesübungen und Schulhygiene** seine Wiedenzulassung, wurde Dr. C. Diem zum Direktor ernannt und der offizielle Lehrbetrieb mit 12 Studenten aufgenommen. Bereits am 28.11.1946 erfolgte dann die Umbenennung in **Institut für Körpererziehung und Schulhygiene** und die Einordnung in die Pädagogische Fakultät. Diem, die gesellschaftspolitische Entwicklung in Berlin klar erkennend, verließ im Frühjahr 1947 Berlin, das von ihm geleitete Institut und wurde Gründer der Deutschen Sporthochschule in Köln.⁷⁾ Nachfolger von Diem als Leiter des Instituts wurde der Oberturnrat Max Preuss.

Mit der Gründung der DDR begann ein neuer Entwicklungsabschnitt des Instituts, der wiederum in sehr starkem Maße durch die gesellschafts- und hochschulpolitischen Rahmenbedingungen bestimmt und beeinflusst wurde. Im Oktober 1950 wurde mit Wolfgang Eichel ein neuer Institutsdirektor berufen. Er promovierte im Jahre 1954 als erster Angehöriger des Instituts zum Dr. paed. mit einer Arbeit über die Entstehung des modernen Olympismus. Nach seiner Berufung an die Deutsche Hochschule für Körperkultur (DHfK) in Leipzig wurde 1958 Dr. Alfred Hunold neuer Direktor und mit der Leitung des Instituts betraut. Im Zuge der 3. Hochschulreform 1968 erfolgte auch an der Humboldt-Universität die Gründung einer Sektion Sportwissenschaft, die sich in die Bereiche Studentensport und Sportlehrerausbildung untergliederte. Entsprechend den veränderten

⁵⁾ Vgl. Chronik der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, 1933-37, S. 218 ff.

⁶⁾ Vgl. Bescheinigung über die Teilnahme am Vorkurs zur Ausbildung als Turn- und Sportlehrer am Hochschulinstitut für Leibesübungen der Universität Berlin vom 15.8.46, IfS der Humboldt Universität Berlin

⁷⁾ Vgl. Diem, Carl: Ein Leben für den Sport. Carl-Diem Institut an der Deutschen Sporthochschule Köln

sportpolitischen Zielsetzungen in der DDR vor allem der leistungssportlichen Schwerpunktsetzung erhielt am IfS die sportwissenschaftliche Forschung in den nachfolgenden Jahren eine deutliche Aufwertung. Neben der Schulsportforschung erfuhr vor allen Dingen nach dem Leistungssportbeschluss von 1969 die Ruderforschung unter Leitung der Professoren Buchmann in der Bewegungswissenschaft und Mahlow in der Trainingswissenschaft mit weltweit beachteten und anerkannten Ergebnissen einen dominierenden Stellenwert.

Auf sportpolitischem Gebiet trug darüber hinaus vor allen Dingen der Hochschullehrer Prof. Dr. Georg Wiecek als langjähriger Präsident des Leichtathletik Verbandes der DDR in seinen Funktionen als Councilmitglied der europäischen und internationalen Leichtathletik Föderationen zur internationalen Reputation der IfS bei.

Im Jahre 1979 wurde Frau Prof. Dr. Margot Budzisch als Sektionsdirektorin ernannt und leitete es in den 80er Jahren.

Ein weiterer neuer Entwicklungsabschnitt wurde mit der politischen Wende in der DDR nach 1990 eingeleitet. Unter den hochschulpolitischen Rahmenbedingungen im vereinten Deutschland und im Land Berlin boten sich neue Chancen aber auch veränderte Zwänge für das **Institut für Sportwissenschaft**. Innerhalb einer sich erneuernden Universität wurden auch am IfS mit Hilfe einer externen Struktur- und Berufungskommission nach intensiven Außen- und Innenevaluationen die Ziele, Aufgaben und Strukturen eines neuen IfS erarbeitet. Der Bereich Studentensport wurde als selbstständige Einheit aus dem IfS ausgegliedert und eine personelle Erneuerung vor allem durch die Berufung neuer Lehrstuhlinhaber voran- gebracht.

Für den Lehr- und Ausbildungsbetrieb der derzeit 1000 Studenten des IfS stehen ca. 30 wissenschaftliche Mitarbeiter aus den Arbeitsbereichen:

- Bewegungs- und Trainingswissenschaft
- Didaktik und Methodik des Sportunterrichts
- Sportgeschichte/Sportsoziologie
- Sportmedizin
- Sportpädagogik/Sportphilosophie
- Sportpsychologie

zur Verfügung. Die sportpraktische Ausbildung erfolgt nicht in Verantwortung eines eigenständigen Bereiches, sondern ist nunmehr eng mit der Forschung und Lehre aller Arbeitsbereiche verbunden und durch deren Mitarbeiter realisiert.

Gegenwärtig unterhält das IfS Angebote für zwei Studiengänge:

- a) Lehramt für sämtliche Schularten in Kombination mit einem zweiten Studienfach
Abschluss: Erstes Staatsexamen
- b) Sportwissenschaft als Vollstudium mit den Schwerpunkten:
Leistungssport, Präventions- und Rehabilitationssport (Gesundheit), Sportmanagement

Abschluss: Diplom

In enger Verbindung zum Lehr- und Ausbildungsbetrieb werden die Mitarbeiter und zunehmend auch Studierende des IfS in nachfolgenden Tätigkeitsfeldern wirksam:

- wissenschaftliche Forschung in den vorhandenen Arbeitsbereichen und als interdisziplinäre Projekte (grundlagenwissenschaftliche und anwendungsbezogene Forschung)
- Didaktik des Sports und Evaluation von Bildungseinrichtungen (z.B. Konzept einer „sportbetonten Grundschule“, Gutachtenerstellung)
- Methoden- und Geräteentwicklung (Trainingsplanung, Leistungsanalyse, Mess- und Informationssysteme, Trainingstechnologie)
- Kooperation mit der Sportpraxis (Beratung, Betreuung und Konzeptionsentwicklung für Vereine, Verbände, industrielle Anwender)
- Gesundheitsbetreuung und Qualitätsmanagement mit Kooperationspartnern (Landessportbund), Leistungsträgern (Krankenkassen) und Förderinstitutionen
- Nachwuchsauslese und Talentförderung im Leistungssport
- Reflexion und Gesellschaftskritik (Technikfolgenabschätzung; Dopingproblematik, Ziel- und Wertediskussion)
- Tagungen und wissenschaftlicher Austausch (Kongresse, Symposien, Kommunikationsnetze)

Die Veranstaltungen zum Institutsjubiläum werden Anlass und Auftakt sein, sich in breiter Abstimmung mit den vielfältigen Partner über zukünftige Fragestellungen der Sportwissenschaft und neuen Tätigkeitsfeldern eines akademischen sportwissenschaftlichen

Instituts in Berlin zu beraten. Nur im konstruktiven Diskurs mit den Partnern und Leistungsempfängern sind diese zu finden und zu bestimmen. Dabei kann ein Rückblick auf die wechselvolle eigene Geschichte mit ihren Leistungen und Fehlern für die Gestaltung der Zukunft hilfreich sein.